Facharbeitsanleitung

Das Handbuch zur Facharbeit

IHK-WEITERBILDUNG

KI-Transformation Leader*in (IHK)

IHK

INHALTSVERZEICHNIS

Formalia, Einleitung und Fazit 3
Kapitel 1: Ausgangssituation / Künftige Situation 7
Kapitel 2: Arbeitsbereiche mit KI-Potential 12
Kapitel 3: Einsatz-Test der KI-Tools 17
Kapitel 4: Einsatzplanung 23
Kapitel 5: Qualitätssicherung im KI-Einsatz 29
Fazit und Ausblick 37

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

FORMALIA, EINLEITUNG UND FAZIT

FORMALIA

Die schriftliche Facharbeit ist ein Teil der Abschlussleistungen, die man erbringen muss, um das IHK-Zertifikat zu erlangen, denn einem Zertifikat müssen immer „bewertbare Leistungen“ zugrunde liegen. Eure schriftliche Arbeit ist eine Leitlinie zur KI-Transformation im Unternehmen. Diese gehen wir nun Schritt für Schritt durch. Wir starten bei den formalen Vorgaben.

Dateivorlage

Es wird eine Dateivorlage zur Verfügung gestellt, die genutzt werden kann – aber nicht genutzt werden muss. Wenn eine eigene Vorlage genutzt wird, muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Angaben auf dem Deckblatt eins zu eins übernommen und folgende grundlegende Einstellungen verwendet werden:

- Schriftart: Arial 11
- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen
- Ausrichtung: Blocksatz
- Kapitelanzahl und Benennung

Seitenanzahl

Die Abschlussarbeit sollte ca. 25 Seiten (+- 20%) umfassen. Die Seitenangaben sollten eingehalten werden, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Ein Tipp, wenn es bei der Seitenanzahl kritisch wird: Screenshots so klein (aber noch lesbar) wie möglich machen und keine Seitenumbrüche zwischen den Kapiteln einfügen.

Hier unsere Empfehlung für den Umfang der einzelnen Kapitel:

Kapitel	Titel	Empfohlene Seitenanzahl
	Einleitung	**1-2 Seiten**
Kapitel 1	Ausgangssituation – Künftige Situation	**2-3 Seiten**
Kapitel 2	Arbeitsbereiche mit KI-Potential	**3-4 Seiten**
Kapitel 3	Einsatztest der KI-Tools	**5-6-Seiten**
Kapitel 4	Einsatzplanung	**5-6 Seiten**
Kapitel 5	Qualitätssicherung im KI-Einsatz	**3-4- Seiten**
	Fazit und Ausblick	**1-2 Seiten**

Titel

Der Titel kann frei gewählt werden und ist erst mit der Abgabe der Facharbeit festzulegen. Ein Beispiel für einen geeigneten Titel ist zum Beispiel: „KI Leitlinie im Führungskräfte-Einsatz für Unternehmen XY“ „KI Leitlinie für das Unternehmen XY“.

Abgabeformat

Die Facharbeit wird im Abschlussmodul auf der Lernplattform als PDF-Datei hochgeladen. Dafür steht im letzten Modul ein Upload-Bereich auf der Lernplattform zur Verfügung.

Kapitel und Inhaltsverzeichnis

Die in dieser Anleitung vorgegebenen Kapitel müssen übernommen und in schriftlicher Form bearbeitet werden (Stichpunkte allein reichen nicht aus!). Es können bei Bedarf zusätzliche Unterkapitel hinzugefügt werden. Ein Inhaltsverzeichnis ist in der Vorlage integriert.

Ich-Perspektive

Es ist sowohl die persönliche Ich-Perspektive (Bsp. "in meiner Abteilung", "wir definieren", ...), als auch die Verwendung der dritten Person möglich ("es kann definiert werden", ...). Wichtig ist, dass man eine Perspektive konsequent in der gesamten Arbeit anwendet und nicht „springt“.

Quellenangaben

Wenn Quellen verwendet werden (was kein Muss ist), dann sollen sie -wie folgt- gekennzeichnet werden:

Direktes Zitat in Anführungszeichen „XXXXX“ (Autor*in, (Jahr), Buchtitel, Seite). Alternativ zum Buchtitel kann auch eine www-Adresse angegeben werden.

Bei einem sinngemäßen Zitat braucht man keine Anführungszeichen setzen. Hinter das Zitat setzt man (vgl. Autor*in (Jahr), Buchtitel, Seite). Auch hier kann anstatt eines Buchtitels eine www-Adresse eingefügt werden.

Quellen aus dem Internet sollen mit der www-Adresse im Text angegeben werden. Um den Lesefluss aufgrund von langen URLs nicht zu stören, kann man gerne einen Kurzlink nutzen. Dieser kann aus dem*der Autor*in und dem Titel bestehen, den man dann verlinkt. Beispiel: Laut Statista sind 86% der Deutschen regelmäßig im Internet unterwegs (Quelle: Statista: Anteil der Internetnutzer in Deutschland in den Jahren 1997 bis 2023).

Wenn ein Skript der Business Academy Ruhr als Quelle genutzt wird, kann dies wie folgt gekennzeichnet werden: (Quelle: Business Academy Ruhr: Skript „Titel“).

Quellenangaben sollen prinzipiell im Fließtext angegeben werden.

Bei Screenshots muss keine Quelle unter dem Bild angegeben werden. Es reicht vollkommen aus, wenn man vorher im Text beschreibt, um welche Webseite es sich handelt.

Setzt man beim Verfassen der Texte KI- Tools (wie Chat-GPT) ein, so ist dies auch als Quelle auszuweisen (Quelle: www.chatgpt.com bei direktem Zitat oder vgl. www.chatgpt.com bei indirektem Zitat) und die verwendeten ChatGPT-Texte als Screenshot in den Anhang einzufügen.

Wichtig: Das Kopieren von Texten, Tabellen, Daten usw. von Dritten ohne Quellenangabe gilt als Plagiat und führt zur Herabstufung in der Bewertung!

Verzeichnisse

Es müssen keine gesonderten Verzeichnisse (Literatur-/ Abbildungs- / Abkürzungs-verzeichnis etc.) angelegt werden.

EINLEITUNG

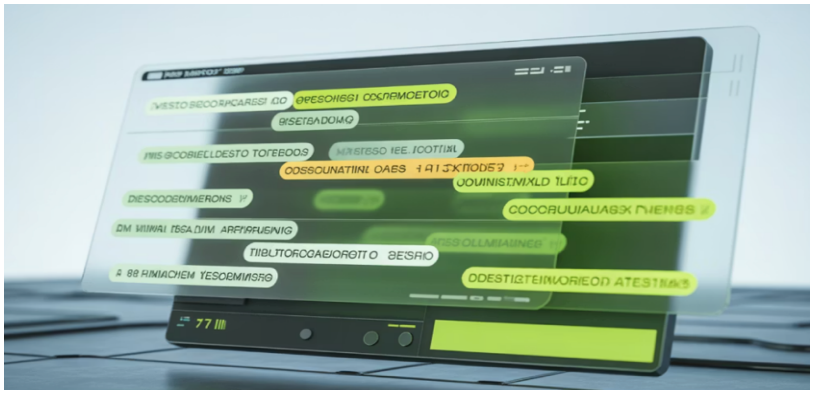
Die Einleitung wird nicht innerhalb der Facharbeitsaufgaben auf der Lernplattform erarbeitet, sondern muss separat erstellt werden. Sie soll vor allem die Hinführung zum Thema enthalten, eine kurze Vorstellung des Unternehmens und eigenen Tätigkeitsbereiches im Unternehmen, sowie eine Argumentation, warum der Einsatz von KI-Tools sinnvoll für die Tätigkeit im Unternehmen sein kann. Am Ende der Einleitung sollte eine kurze Zusammenfassung der kommenden Kapitel folgen.

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

KAPITEL 1: AUSGANGSSITUATION / KÜNFTIGE SITUATION



*Dieses Bild wurde mit KI generiert

DIE GRUNDLAGE FÜR EINE ERFOLGREICHE KI-NUTZUNG SCHAFFEN

Eine erfolgreiche Leitlinie zur KI-Transformation im Unternehmen setzt voraus, dass man zunächst die bestehenden Rahmenbedingungen analysiert und anschließend konkrete Ziele für eine künftige Situation definiert. Dieses Kapitel hilft dabei, Klarheit über die aktuellen Rahmenbedingungen und Herausforderungen zu gewinnen, die den Einsatz von KI im Arbeitsalltag beeinflussen.

Zunächst wird eine Situations-Analyse durchgeführt, um herauszufinden, welche Prozesse (im Unternehmen) bereits durch KI unterstützt werden, wo Hemmnisse bestehen und welche Potenziale es gibt.

Darauf aufbauend wird eine Zukunfts-Situation beschrieben, indem klare Ziele für die Einführung oder Erweiterung des KI-Einsatzes formuliert werden. Ziel ist es, eine fundierte Grundlage für die nachfolgenden Kapitel zu schaffen und eine strategische Herangehensweise an den KI-Einsatz zu entwickeln.

AUSGANGSSITUATION

Schritt 1: Analyse der aktuellen Arbeitssituation

Der erste Schritt besteht darin, eine Bestandsaufnahme der aktuellen KI-Situation im Rahmen der eigenen Tätigkeit -im Unternehmen- vorzunehmen. Hierbei sollte ermittelt werden, welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für den Einsatz von KI-Tools (im eigenen Arbeitsbereich und im Unternehmen) vorliegen. Es geht darum, sich vor Augen zu führen, unter welchen Rahmenbedingungen KI-Anwendungen bereits eingesetzt werden und welche Arbeitsprozesse oder -bereiche das Potential für eine Ausweitung von KI-Leistungen hätten.

Dazu gehört eine kurze, aber präzise Unternehmensbeschreibung, in der die Branche, Marktposition, Standorte und Zielgruppen skizziert werden, ebenso wie die eigene Rolle im Unternehmen. Diese Angaben sollten sich auf die für den KI-Einsatz relevanten Aspekte konzentrieren und einen ersten Einblick in das Unternehmen geben.

Schritt 2: Erfassung der bisherigen KI-Nutzung

Anschließend wird erarbeitet, in welchem Umfang KI bereits (im Arbeitskontext) genutzt wird. Das gilt für den eigenen Arbeitsbereich, aber auch für das Unternehmen allgemein. Dabei solltet ihr klären, ob diese Nutzung in eine übergreifende Strategie oder einen gezielten Plan für den KI-Einsatz im Unternehmen eingebunden ist oder dies auf eigene Initiative hin passiert.

Es ist hilfreich zu dokumentieren, in welchen Bereichen ihr KI-gestützte Anwendungen nutzt und welche Erfahrungen mit KI (im Unternehmen) bereits gemacht wurden. Falls ihr bisher noch keine KI-Tools beruflich nutzt und auch das Unternehmen bisher keine KI-Tools umsetzt, wäre es spannend aufzulisten, welche Erfahrungen ihr in der privaten KI-

Nutzung mitbringt. Ihr dürft dann auch gern prognostizieren, ob sich diese Anwendungen für einen unternehmerischen Kontext -eurer Meinung nach- eigenen würden.

Schritt 3: Bewertung wirtschaftlicher und organisatorischer Faktoren

Weiterhin sollten auch wirtschaftliche und organisatorische Faktoren berücksichtigt werden. Gibt es ein Budget für KI-Tools im Unternehmen oder werden kostenfreie Versionen genutzt? Wie steht euer Unternehmen zur Nutzung von KI, und gibt es Bedenken oder Widerstände?

Ein besonders wichtiger Punkt ist die Frage, ob es bereits klare Richtlinien für den Einsatz von KI-Tools gibt. Falls im Unternehmen noch keine Erfahrung mit KI besteht, kann es sinnvoll sein, sich an Wettbewerbern oder branchenüblichen Anwendungsfällen zu orientieren, um herauszufinden, welche KI-gestützten Prozesse denkbar wären.

Beispiel: Eine Führungskraft eines Automotive Unternehmens nutzt bereits KI-gestützte Text-Tools wie ChatGPT um Texte vorzubereiten und sich zu informieren, sowie eine KI zur Erstellung von Präsentationen. Auch von Kollegen ist bekannt, dass sie ChatGPT im Rahmen ihrer Arbeit nutzen.

Allerdings gibt es keine einheitliche Vorgehensweise, und die Nutzung hängt stark von individuellen Erfahrungen der Kollegen ab. Einige arbeiten in fast allen Bereichen mit KI-Anwendungen, während andere skeptisch sind und bisher keine Anwendungsmöglichkeiten sehen.

In der IST-Analyse wird erarbeitet, wo Potenziale für einen KI-Leistungsplan im Unternehmen liegen.

Da der Kenntnisstand über KI-Tools, -Rahmenbedingungen und -Anwendungen während der Weiterbildung wächst, sollte die IST-Analyse nach und nach ergänzt werden. Spätere Kapitel bieten die Möglichkeit, bereits erlangtes Wissen in die Analyse einfließen zu lassen und eine fundierte Bewertung der aktuellen Situation vorzunehmen.

Wichtig ist, dass in dieser Phase noch keine Optimierungsvorschläge erarbeitet werden. Ziel ist es, die derzeitige Nutzung von KI realistisch zu erfassen, ohne bereits Lösungen oder Veränderungen zu definieren. Die konkreten Einsatzmöglichkeiten und strategischen Maßnahmen werden in den späteren Kapiteln entwickelt.

Künftige Situation

Schritt 1: Definition der KI-Ziele

Nachdem die Beschäftigung mit der aktuellen Ausgangsbasis abgeschlossen ist, geht es nun um die Beschreitung mit der künftigen Situationen – nach Einführung der KI-Anwendung und der Definition von Zielen für die Arbeit mit KI-Tools.

Schaut euch an, welche Prozesse und Aufgaben durch den Einsatz von KI optimiert oder verändert werden sollen. Dabei geht es nicht nur darum, bestehende Abläufe effizienter zu gestalten, sondern auch darum, neue innovative Arbeitsweisen zu integrieren. Es sollte genau beschrieben werden, in welchen eurer Arbeits- und Unternehmens-Bereichen KI einen Mehrwert schaffen kann, welche Vorteile erwartet werden und welche Herausforderungen möglicherweise entstehen könnten.

Schritt 2: Festlegung messbarer Erfolgskriterien

Nachdem die relevanten Arbeitsprozesse identifiziert wurden, folgt die detaillierte Zielsetzung. Hierbei ist es wichtig, die Ziele so zu formulieren, dass sie spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert (SMART) sind.

Es sollte also nicht nur festgelegt werden, dass KI-Tools eingeführt werden, sondern auch, wie der Erfolg bewertet werden kann.

Beispiel: Ein Entscheider plant, innerhalb von sechs Monaten eine KI-gestützte Software für den Einsatz von Protokollen seiner häufigen Video-Konferenzen einzusetzen.

Ziel ist es, durch KI den Zeitaufwand für die Nachbereitung der Video-Konferenzen um 40 % zu reduzieren und die Fehlerquote bei der automatisierten Protokollierung (durch das Vergessen von wichtigen Inhalten) zu minimieren.

Nach der Umsetzung soll überprüft werden, ob die definierten Effizienzsteigerungen erreicht wurden und ob weitere Optimierungsmaßnahmen notwendig sind.

Je präziser die Zielsetzungen formuliert werden, desto leichter fällt es in späteren Kapiteln, konkrete Maßnahmen zu entwickeln und den Erfolg der KI-Integration zu überprüfen.

ZUSAMMENFASSUNG

KAPITEL 1: Ausgangssituation – Künftige Situation

Diese Themen sollten in diesem Kapitel bearbeitet werden:

Analyse der Ausgangssituation:

- Beschreibung des Unternehmens und des eigenen Tätigkeitsbereichs mit Fokus auf relevante Rahmenbedingungen für den KI-Einsatz
- Erfassung der aktuellen Nutzung von KI-Tools und bestehenden Erfahrungen
- Analyse von Herausforderungen, Potenzialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
- Identifikation vorhandener oder fehlender KI-Strategien
- Identifikation von Arbeitsprozessen mit hohem KI-Potenzial

Beschreibung der künftigen Situation:

- Entwicklung einer realistischen und messbaren Zielsetzung für den zukünftigen KI-Einsatz
- Festlegung von konkreten Zielen unter Berücksichtigung von Effizienz, Qualität und Innovation
- Beschreibung messbarer Erfolgskriterien für die Bewertung der KI-Integration

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

KAPITEL 2: ARBEITSBEREICHE MIT KI-POTENTIAL

*Dieses Bild wurde mit KI generiert

WELCHE ARBEITSBEREICHE HABEN KI-POTENTIAL?

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) lohnt sich in vielen Arbeitsbereichen, weil er die Produktivität steigert, Prozesse optimiert und entlastet. Studien zeigen, dass bereits 75 % der Fachkräfte weltweit KI einsetzen, um Routineaufgaben zu automatisieren und datenbasierte Entscheidungen zu treffen. KI ermöglicht, repetitive Tätigkeiten abzugeben, sodass Entscheider sich stärker auf strategische, kreative und zwischenmenschliche Aufgaben konzentrieren können. Dadurch verbessert sich nicht nur die Effizienz, sondern auch die Arbeitszufriedenheit und Innovationskraft.

Besonders in datenintensiven Branchen – etwa im Finanzwesen, in der Industrie oder im Personalmanagement – hilft KI, komplexe Informationen auszuwerten und präzise Prognosen zu treffen. In diesem Kapitel wird es nun darum gehen, zu schauen, welche eurer Arbeitsprozesse sich für eine KI-Einsatz eigenen.

Schritt 1: Arbeitsprozesse katalogisieren

Nicht jede Aufgabe lässt sich automatisieren – sinnvoll ist der Einsatz dort, wo Daten in großem Umfang anfallen, Muster erkannt oder Prognosen erstellt werden müssen. Nur wenn man sich darüber im Klaren ist, wo KI echten Mehrwert bietet, kann man gezielt auswählen. Der erste Schritt besteht darin, Tätigkeitsbereiche zu identifizieren, die für eine KI-Unterstützung in Frage kommen. Das sind häufig Tätigkeiten mit hoher Wiederholungsrate, standardisierten Abläufen und guter Datenbasis. Aber auch kreative Prozesse, die durch KI-gestützte Anwendungen unterstützt werden können, bieten Potenzial. Die Auswahl der Prozesse sollte sich an den individuellen Arbeitsanforderungen orientieren, um eine spürbare Erleichterung im Arbeitsalltag zu ermöglichen.

Analyse-Pfad:

Der nachfolgende Analyse-Pfad hilft dabei, jede Tätigkeit im Hinblick auf ihre KI-Tauglichkeit zu hinterfragen:

- Dokumentiere zunächst deine Arbeitsabläufe anhand von Tätigkeitsbeschreibungen, Schnittstellen, Häufigkeiten und Zeiten.
- Identifiziere dann wiederkehrende, zeitintensive und datengetriebene Aufgaben.
- Bewerte anschließen den Automatisierungsgrad der Tätigkeiten, indem die Frage beantwortet wird: Wie standardisierbar sind die Abläufe? Hoch standardisiert, mittel standardisiert, wenig standardisiert.

- **Beispiel**: Tätigkeit: Erstellung eines Schulungsangebots im Rahmen Personalentwicklung
- Beschreibung der Tätigkeit: Um eine Schulungs-Jahrs-Planung für mein Personal zu erstellen, schaue ich mir zunächst die Mitarbeiter-Befragungen an, die wir

zwei Mal pro Jahr umsetzen. Ich bilde Themen-Cluster aus Schulungs-Themen (die die MA in den Befragungen genannt haben) und nehme alle Themen auf, die häufiger als 10mal genannt wurden). Dann suche ich nach Schulungsangeboten für die identifizierten Themen und plane diese zeitlich durch.

- Schnittstelle: Personalabteilung (Befragungen), Häufigkeit: zwei Mal jährlich, Dauer: ca. 5 Arbeitsstunden.
- Die Aufgabe ist wiederkehrend (min. 2x jährlich) und hat zum Großteil eine mittlere Standardisierung mit einem hohen Volumen an Daten-Analyse (datengetriebene Aufgabe).

Schritt 2: Bewertung des Optimierungspotentials

Du hast deine Arbeitsprozesse katalogisiert – jetzt geht es darum, diese kritisch zu bewerten und einzuordnen, wie gut sie sich für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz eignen. Schau dir die beschriebenen Tätigkeiten genau an und prüfe, ob die Aufgaben darin klar strukturiert, datengetrieben und wiederkehrend sind, denn solche Prozesse lassen sich besonders gut automatisieren oder durch KI unterstützen. Binde die folgenden Aspekte in deine Bewertung mit ein:

- Bewerte die vorhandene Datenqualität: Wie vollständig, aktuell und gut zugänglich sind die Daten, die im Prozess genutzt werden? Ohne saubere Daten kann KI ihre Vorteile kaum entfalten.
- Denke außerdem an die Komplexität – wie viel menschliches Urteilsvermögen, Kreativität oder soziale Interaktion benötigt der Prozess? Prozesse mit viel Flexibilität oder persönlichem Kontakt sind meist weniger für KI geeignet.
- Beurteile außerdem, ob in deinem Prozess schon viel Routinearbeit steckt und wie oft Fehler auftreten. Hohe Fehlerquoten können ein guter Grund sein, KI zur Qualitätsverbesserung einzusetzen.
- Notiere außerdem mögliche Risiken wie Datenschutz- oder Ethikfragen, die beim Einsatz von KI berücksichtigt werden müssen.

Beispiel: Beurteilung des KI-Optimierungspotentials:

Die Aufgabe ist wiederkehrend (mindestens zweimal pro Jahr) und beinhaltet eine mittlere Standardisierung mit einem hohen Anteil an datengetriebener Analyse. Das macht sie sehr gut geeignet für eine KI-gestützte Unterstützung, etwa zum automatischen Auslesen von Themenclustern aus Befragungen oder zur Planung passender Schulungen. Außerdem sind die Daten strukturiert vorhanden, und die Prozessschritte lassen sich gut automatisieren. Die Datenqualität ist sehr gut, da die Befragungen in eine große Excell-Tabelle überführt werden. Die Aufgaben der Analyse und Recherche sind nicht kreativ und benötigen keinen persönlichen Kontakt. Lediglich bei dem Zusammenstellen der Schulungen ist dies notwendig. In dem Prozess der

Analyse und Recherche sind viele Routinen integriert. Die Fehlerquote ist mittel. Lediglich bei der Analyse von bestehenden Schulungsangeboten wird etwas übersehen. Der Einsatz von KI wäre in der letzten Phase (Erstellung des Bildungsangebots) kritisch, da häufig langjährige Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern beachtet werden sollte.

Die Aufgabe erhält 8 von 10 möglichen Punkten für ihr KI-Optimierungspotential.

ZUSAMMENFASSUNG

KAPITEL 2: Bewertung der Arbeitsbereiche mit KI-Potential

Diese Themen sollten in diesem Kapitel bearbeitet werden:

Arbeitsbereich beschreiben:

- Beschreibung des aktuellen Ablaufs, beteiligter Personen und genutzter Werkzeuge
- Auswahl von relevanten Arbeitsprozessen mit hohem KI-Potenzial

Optimierungspotenziale bewerten:

- Einschätzung, wie gut das Optimierungspotential ist anhand einer Punkte-Skala. 10 Punkte wäre ein äußerst hohes Optimierungspotential, 1 Punkt ein geringes Optierungspotential.

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

KAPITEL 3: EINSATZ-TEST DER KI-TOOLS

*Dieses Bild wurde mit KI generiert

OPTIMIERUNG DER ARBEITSPROZESSESE DURCH KI-TOOLS

Die strategische Auswahl geeigneter KI-Tools ist ein zentraler Hebel, um Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit im eigenen Verantwortungsbereich deutlich zu steigern. Aufbauend auf der Analyse relevanter Tätigkeitsfelder liegt der nächste Schritt in der gezielten Identifikation von Anwendungen, die realen Mehrwert schaffen. Dabei steht im Fokus, operative Prozesse zu verschlanken, Routinetätigkeiten zu automatisieren und gleichzeitig datenbasierte Unterstützung für komplexe Entscheidungsprozesse zu nutzen.

Im vorangehenden Kapitel wurden Arbeitsbereich gezielt bezügliche möglicher KI-Anwendungen analysiert. Zunächst wurden ihre Aufgaben und Herausforderungen beschrieben, um Potenziale für Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung sichtbar zu machen. Darauf aufbauend wurde erörtert und bewertet, wie KI-gestützte Lösungen den konkreten Arbeitsprozess sinnvoll ergänzen können. Ziel war dabei nicht die vollständige Automatisierung, sondern eine intelligente Entlastung: beispielsweise durch strukturierende Empfehlungen, die Automatisierung wiederkehrender Abläufe oder die Unterstützung bei komplexen kreativen und analytischen Aufgaben.

Nach der Definition der konkreten Einsatzfelder steht die praktische Erprobung passender KI-Tools im Mittelpunkt. Dazu wird zunächst eine Auswahl potenziell geeigneter Anwendungen zusammengestellt, die den Anforderungen des jeweiligen Arbeitsbereichs entsprechen. Anschließend werden diese Tools in der Praxis getestet – mit Fokus auf tatsächliche Leistungsfähigkeit, Benutzerfreundlichkeit und Integration in bestehende Prozesse. Ziel ist es, auf Basis realer Erfahrungen eine fundierte Entscheidung für das Tool zu treffen, das sich im Arbeitsalltag am wirksamsten bewährt.

Das Kapitel ist so aufgebaut, dass jeder ausgewählte Arbeitsbereich in den gleichen Schritten analysiert wird. Dadurch entsteht eine klare Struktur, die es erleichtert, eine fundierte Entscheidung für den KI-Einsatz zu treffen. Die Bearbeitung erfordert keine umfangreiche Recherche oder technische Vorkenntnisse, sondern basiert auf einer pragmatischen Herangehensweise, die den eigenen Arbeitsalltag möglichst schnell und effizient verbessert.

Schritt 1: Entwicklung von Praxisbeispielen für die Testbereiche

Im ersten Schritt soll für jeden KI-Bereich, den man zuvor mit hoher Relevanz bewertet hat, eine konkrete Beispielaufgabe definiert werden, die durch KI-Tools unterstützt werden soll. Diese konkrete Aufgabe dient als praxisnahe Testbasis, um verschiedene KI-Anwendungen gezielt zu prüfen und zu vergleichen. Dabei geht es darum, für jeden

identifizierten Prozessabschnitt eine realistische, aber gleichzeitig klar abgrenzbare Tätigkeit zu wählen, die typischerweise im Arbeitsalltag auftritt und gut messbar ist.

Der Fokus liegt darauf, Erfahrung mit den Tools im Praxiseinsatz zu sammeln: Wie gut gelingt die Automatisierung oder Assistenz? Wie intuitiv sind Bedienung und Integration? Wo liegen Grenzen oder Verbesserungsbedarf? Über diesen praktischen Test erfahren erfahrt ihr dann konkret, welches Tool für eure individuellen Anforderungen am besten geeignet ist.

Kurz gesagt: Wähle für jeden hoch-priorisierten KI-Bereich eine konkrete Aufgabe aus, in der dich die KI entlasten soll und formuliere diese Aufgabe so konkret wie möglich.

Beispiel: Ein Bereich mit hoher Punktzahl für KI-Eignung ist der Bereich der Kommunikation. Hier könnte eine Aufgabe die automatisierte Erstellung personalisierter E-Mails sein. Die Aufgabe ist folgende: für meine nächste Kundenkampagne soll eine personalisierte Angebots-E-Mail auf Basis bestehender Kundendaten erstellt werden. In der Kampagne soll der Mehrwert für das angesprochene Unternehmen betont werden und zum Ende der Mail ein deutlicher Call-to-Action benannt werden.

Prüfen Sie dabei insbesondere die Qualität der Personalisierung, Tonalität, inhaltliche Relevanz und den Aufwand für Anpassungen. Dokumentieren Sie Ihre Erfahrungen und bewerten Sie, welches Tool die größte Effizienzsteigerung und beste Nutzerfreundlichkeit bietet."

Schritt 2: Testing der KI-Tools für die entwickelten Beispiel-Anwendungen

Nachdem die Beispiel-Anwendungen entwickelt wurden, folgt nun die systematische Evaluierung verschiedener KI-Tools. Dieser Testprozess hilft dabei zu ermitteln, welche Tools für die spezifischen Anforderungen geeignet sind und wo die Grenzen liegen.

Entwicklung von Testkriterien:

Zunächst sollten klare Testkriterien basierend auf der Anwendung definiert werden. Überlegt euch vorab, welche Funktionen für euch sind essenziell sind. Dabei könnt ihr zum Beispiel auch technische Aspekte wie Antwortgeschwindigkeit, Genauigkeit der Ergebnisse und Integrationsmöglichkeiten berücksichtigen. Auch qualitative Kriterien sollten festgelegt werden: Wie verständlich sind die Ausgaben? Wie gut bewältigt das Tool komplexe Anfragen? Es empfiehlt sich, vor dem Test einen kleinen Testkatalog mit Kriterien zu erstellen, die in jeder Anwendung überprüft werden. Diese sollten sowohl typische Standardfälle als auch herausfordernde Randfälle abdecken. Jeder Testfall ist

präzise zu dokumentieren, damit alle KI-Tools unter identischen Bedingungen verglichen werden können.

Durchführung

Jedes KI-Tool sollte systematisch mit dem vorbereiteten Katalog getestet werden. Für jeden Testfall sind die konkreten Ergebnisse, die Bearbeitungszeit und eine qualitative Einschätzung zu notieren. Beispiel eines Kriterienkatalogs:

- Funktionale Eignung: Liefert das Tool die erwarteten Ergebnisse? Wie zuverlässig arbeitet es bei unterschiedlichen Eingaben?
- Benutzerfreundlichkeit: Wie intuitiv ist die Bedienung? Wie aufwändig ist die Integration in die Anwendung?
- Performance: Wie schnell antwortet das Tool? Gibt es Leistungsunterschiede bei verschiedenen Anfragen?
- Kosten-Nutzen-Verhältnis: Stehen Leistung und Funktionsumfang in einem angemessenen Verhältnis zu den Kosten?

Auch explorative Tests sollten durchgeführt werden, bei denen bewusst ungewöhnliche oder grenzwertige Eingaben verwendet werden. So lassen sich Schwachstellen und unerwartetes Verhalten erkennen.

Auswertung und Entscheidung

Es empfiehlt sich, eine übersichtliche Vergleichsmatrix zu erstellen, in der alle getesteten Tools gegenübergestellt werden. Jedes Kriterium sollte objektiv anhand der dokumentierten Testergebnisse bewertet werden. Die Kriterien sind entsprechend ihrer Bedeutung für die spezifische Anwendung zu gewichten.

Die Dokumentation sollte nachvollziehbar darlegen, warum bestimmte Tools geeignet oder ungeeignet sind. Diese Analyse bildet die Grundlage für die begründete Toolauswahl und zeigt, dass verschiedene Optionen systematisch evaluiert wurden. Auch festzuhalten ist, welche Kompromisse eventuell eingegangen werden müssen, da kein Tool perfekt alle Anforderungen erfüllen wird.

Beispiel-Matrix:

Kriterium	Gewichtung	KI-Tool A	KI-Tool B	KI-Tool C	KI-Tool D
Funktionale Eignung	30%	9	7	8	6
Genauigkeit der Ergebnisse	25%	8	7	9	6
Antwortgeschwindigkeit	15%	7	9	6	8
Benutzerfreundlichkeit	10%	9	8	6	7
Integration/API-Qualität	10%	8	9	7	6
Kosten-Nutzen-Verhältnis	10%	6	9	7	8
Gewichteter Gesamtscore		**8.1**	**7.8**	**7.6**	**6.6**
Bemerkungen		*Sehr präzise, etwas teuer*	*Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis*	*Höchste Genauigkeit, langsam*	*Solide Allround-Lösung*

Legende

8-10 Sehr gut geeignet | 6-7 Befriedigend | 1-5 Ungeeignet

Durch diesen strukturierten Auswahlprozess wird sichergestellt, dass das gewählte KI-Tool tatsächlich eine Arbeitserleichterung bietet und sich ohne großen Aufwand in den täglichen Arbeitsablauf einfügt. Im nächsten Kapitel wird beschrieben, wie das ausgewählte Tool tatsächlich in den Arbeitsprozess integriert und erprobt wird.

ZUSAMMENFASSUNG

KAPITEL 3: EINSATZ-TEST DER KI-TOOLS

Diese Themen sollten in diesem Kapitel bearbeitet werden:

Entwicklung von Beispielanwendungen:

- Pro ausgewählter möglicher KI-Anwendung wird eine Beispiel-Anwendung beschrieben

Erstellen einer Auswertungsmatrix:

- Um beim späteren Test auch vergleichbare Kriterien anzuwenden, wird eine Kriterien-Matrix erstellt
- In dieser Matrix sind die Kriterien aufgeführt, eine Gewichtung ihrer Bedeutung und ein Bewertungsindex aufgeführt.

KI-Tool Test:

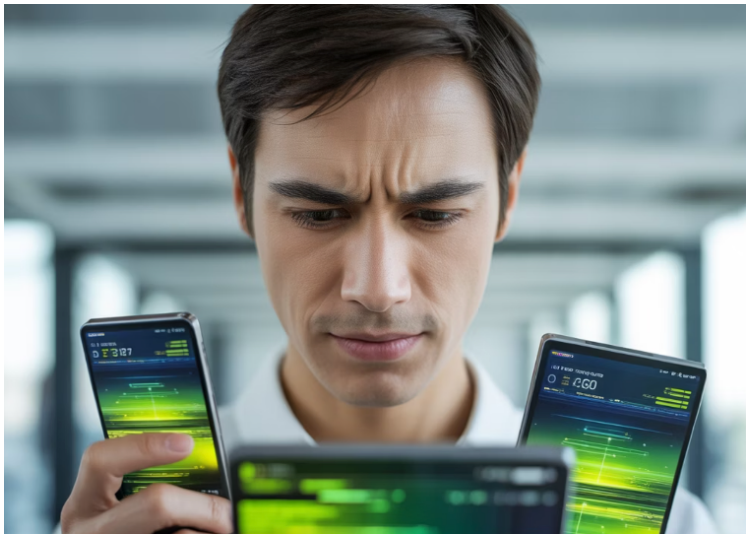
- Erste Erprobung des ausgewählten Tools anhand eines strukturierten Testprozesses
- Bewertung der Kriterien der Auswertungsmatrix
- Dokumentation der Testergebnisse durch die Auswertungsmatrix.

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

KAPITEL 4: EINSATZPLANUNG



*Dieses Bild wurde mit KI generiert

KI-EINSATZPLANUNG: VON DER TESTPHASE ZUR STRATEGISCHEN IMPLEMENTIERUNG

Nach der praktischen Erprobung verschiedener KI-Tools im vorherigen Kapitel folgt nun der entscheidende Schritt: die systematische Planung des KI-Einsatzes für den eigenen Arbeitsbereich oder das Unternehmen. Eine durchdachte Einsatzplanung stellt sicher, dass KI-Tools nicht nur punktuell verwendet werden, sondern nachhaltig zur Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung beitragen.

Matching: Aufgaben und Tools

Zunächst werden den priorisierten Aufgaben (aus Kapitel 2) die passenden KI-Tools (aus Kapitel 3) zugeordnet. Dabei sind nicht nur die funktionale Eignung, sondern auch praktische Aspekte zu berücksichtigen: Ist das Tool in der vorhandenen IT-Infrastruktur einsetzbar? Entspricht es den geltenden Datenschutzrichtlinien? Welche Kosten entstehen bei regelmäßiger Nutzung? Eine Übersichtsmatrix, die Aufgaben, zugeordnete Tools, erwartete Vorteile und potenzielle Herausforderungen gegenüberstellt, schafft hier Klarheit.

Hier ein Beispiel für ein Matching von Aufgaben und Tools beim Erstellen von Protokollen:

Aufgaben-Situation: Eine Führungskraft in einem mittelständischen Unternehmen leitet ein Team von 15 Mitarbeitenden und ist für die operative Steuerung sowie strategische Weiterentwicklung des Bereichs verantwortlich. Die Analyse der Arbeitsprozesse hat verschiedene zeitintensive und optimierungsfähige Aufgaben identifiziert. Eine davon ist die Erstellung von Meeting-Protokollen und Follow-up-Dokumentation

Zeitaufwand: 3-4 Stunden pro Woche

Am besten getestetes KI_Tool: XX

Erwarteter Vorteil: Reduktion des Zeitaufwands um 70%, keine wichtigen Informationen gehen verloren

Herausforderung: Datenschutz bei vertraulichen Besprechungen, Notwendigkeit der Nachbearbeitung

Lösung: Einsatz bei internen Team-Meetings, manuelle Protokollierung bei strategischen Gesprächen

Implementierungsfahrplan

Nach dem Matching, geht es um die schrittweise Planung der Umsetzung. Die erfolgreiche Einführung von KI-Tools erfordert einen strukturierten, schrittweisen Ansatz, der sowohl zeitliche als auch inhaltliche Meilensteine klar definiert. Die Implementierung sollte in mehreren überschaubaren Phasen erfolgen, wobei jede Phase einem definierten Zeitraum und spezifischen Zielen zugeordnet wird. Bewährt hat sich eine Aufteilung in Zwei- bis Dreimonatszyklen, die jeweils mit der Integration eines oder mehrerer Tools abschließen.

Konkrete Meilensteine markieren den Fortschritt der Implementierung. Diese können beispielsweise lauten: "Tool X ist technisch eingerichtet", "Pilotphase für Tool Y abgeschlossen", "Team für Tool Z geschult" oder "Erster produktiver Einsatz erfolgt". Jeder Meilenstein sollte mit einem kurzen Review verbunden sein, in dem überprüft wird, ob die Implementierung planmäßig verläuft oder Anpassungen erforderlich sind. Diese systematische Herangehensweise schafft Transparenz und ermöglicht eine kontinuierliche Optimierung des Einführungsprozesses.

Diese schrittweise Vorgehensweise verhindert Überforderung und ermöglicht es, aus jeder Phase zu lernen und Erkenntnisse in die nächste zu übertragen.

Jede Implementierungsphase gliedert sich idealerweise in drei Abschnitte: Zunächst erfolgt die technische Einrichtung und Konfiguration des Tools. Darauf folgt eine Pilotphase, in der das Tool im geschützten Rahmen getestet wird – beispielsweise durch einem kleinen Kreis von Testpersonen. Erst nach erfolgreicher Pilotierung erfolgt die Ausweitung auf den regulären Arbeitseinsatz. Falls die Implementierung nicht nur den eigenen Arbeitsplatz betrifft, sollte der Kompetenzaufbau der künftigen KI-Anwender eingeplant werden. Je nach Tool und Vorkenntnissen können hierfür unterschiedliche Formate gewählt werden: Selbststudium anhand von Tutorials, interne Schulungen, externe Workshops oder Peer-Learning-Formate. Für jedes Tool sollte ein definiertes Schulungskonzept vorliegen, das auch die Erstellung von Leitfäden oder Checklisten für die praktische Anwendung beinhaltet.

Prüfung von Rahmenbedingungen: Risikomanagement und Governance

Bevor die Planung in die Umsetzung geht, sollten Potenzielle Risiken wie Datenschutzbedenken, Abhängigkeiten von Anbietern oder mögliche Qualitätsschwankungen der KI-Ausgaben berücksichtigt werden. Strategien zur Risikominimierung, etwa durch Kontrollmechanismen oder klare Nutzungsrichtlinien, sind zu entwickeln.

Eine strukturierte KI-Einsatzplanung bildet das Fundament für eine erfolgreiche, nachhaltige Integration künstlicher Intelligenz in die Arbeitsprozesse.

Beispiel Implementierungsfahrplan zum KI-Einsatz von Meetings-Dokumentationen

Vorbereitungsphase: Monat 1: Dezember: Prüfung von Rahmenbedingungen und Governance

Bevor die eigentliche Implementierung beginnt, müssen grundlegende Rahmenbedingungen geklärt und ein Governance-Rahmen etabliert werden. Diese vorbereitende Phase stellt sicher, dass die KI-Einführung auf einem soliden Fundament steht.

Datenschutz:

Prüfung aller Tool-Anbieter auf DSGVO-Konformität und EU-Serverstandorte

Abschluss von Auftragsverarbeitungsverträgen (AVV) mit allen Anbietern

Erstellung einer Datenschutz-Folgenabschätzung (DSFA) für kritische Tools

Definition klarer Regeln: Keine Eingabe von Personaldaten, Gehaltsinformationen oder strategisch sensiblen Daten in externe KI-Tools

Etablierung eines "Ampelsystems" für Dateninhalte (grün = unkritisch, gelb = eingeschränkt nutzbar, rot = niemals in KI-Tools)

Verlässlichkeitsrisiken:

.....

Phase 1: Monat 1 – Januar: Vorbereitung und technische Einrichtung

KW 1-2: Auswahl und Beschaffung des Transkriptions-Tools (z.B. Microsoft Copilot), Klärung lizenzrechtlicher Fragen mit IT-Abteilung

KW 2-3: Datenschutzprüfung mit Datenschutzbeauftragten, Erstellung einer Nutzungsrichtlinie (welche Meetings dürfen aufgezeichnet werden?)

KW 3-4: Technische Einrichtung, Verbindung mit Kalender- und Meeting-Software, erste Testläufe mit nicht-vertraulichen Besprechungen

Meilenstein (Ende Januar): Tool ist einsatzbereit und datenschutzkonform konfiguriert

Monat 2 – Februar: Pilotphase und Optimierung

KW 5-6: Einsatz bei allen regulären Team-Meetings (4 pro Monat), Sammlung von Erfahrungen

KW 7-8: Evaluation der Protokollqualität, Anpassung der Nachbearbeitungsroutinen, Erstellung eines Templates für standardisierte Protokolle

Ende Februar: Kurzschulung für Team (30 Minuten) zur Nutzung und zum Umgang mit den automatisierten Protokollen

Meilenstein 2 (Ende Februar): Tool wird produktiv genutzt, Team ist informiert, erste Zeitersparnis messbar (ca. 2 Stunden/Woche).

Fazit:

Die strategische Planung des KI-Einsatzes erweist sich als unverzichtbarer Erfolgsfaktor für eine nachhaltige Integration künstlicher Intelligenz in den Arbeitsalltag.

Der vorgestellte Implementierungsfahrplan demonstriert, dass eine realistische Zeitplanung mit klar definierten Meilensteinen und Pilotphasen den Unterschied zwischen erfolgreicher Integration und übereilter, problematischer Einführung macht.

Die kontinuierliche Reflexion und systematische Dokumentation von Erfahrungen transformieren die KI-Einführung von einem einmaligen Projekt in einen nachhaltigen Entwicklungsprozess, der langfristig zur Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft des Unternehmens beiträgt. Eine durchdachte KI-Einsatzplanung ist somit keine administrative Pflichtübung, sondern strategische Investition in die digitale Zukunftsfähigkeit der Organisation.

ZUSAMMENFASSUNG

KAPITEL 4: EINSATZPLANUNG

Diese Themen sollten in diesem Kapitel bearbeitet werden:

Matching von Aufgaben und KI-Tools

- Auswahl der geeigneten KI-Aufgaben aus Kapitel zwei wird mit den in Kapitel 3 getesteten Tools zusammen-geführt.
- Beschreibung des ursprünglichen Arbeitsprozesses und der erwarteten Verbesserungen.

Erstellung eines Implementierungsfahrplans:

- Ein Implementierungsfahrplan berücksichtigt die Rahmenbedingungen am eigenen Arbeitsplatz bzw. die des Unternehmens .
- Er sollte eine Risikoeinschätzung beinhalten.
- Der Zeitfahrplan sollte durch Meilensteine konkretisiert werden.

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

KAPITEL 5: QUALITÄTSSICHERUNG IM KI-EINSATZ

*Dieses Bild wurde mit KI generiert

DIE WIRKSAMKEIT VON KI-PROZESSEN ÜBERPRÜFEN UND OPTIMIEREN

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der beruflichen Praxis stellt keine einmalige Implementierung dar, sondern ist viel mehr ein kontinuierlichen Optimierungsprozess. Die Qualitätssicherung bildet dabei das zentrale Element, um den Nutzen von KI-Systemen nachhaltig zu gewährleisten und stetig zu verbessern. Dieser Prozess lässt sich als fortlaufender Kreislauf verstehen, der verschiedene aufeinander aufbauende Phasen durchläuft.

Berufung auf die Einsatz-Ziele

Am Anfang dieses Kreislaufs steht die Zielsetzung. Bevor KI-Werkzeuge produktiv eingesetzt werden, bedarf es einer klaren Definition dessen, was erreicht werden soll. Diese Ziele können vielfältig sein: die Beschleunigung bestimmter Arbeitsprozesse, die Verbesserung der Ergebnisqualität, die Entlastung von Routineaufgaben oder die Erschließung neuer Möglichkeiten in der Arbeitsgestaltung. Entscheidend ist dabei die Konkretisierung und Messbarkeit der formulierten Ziele. Vage Absichtserklärungen wie "effizienter arbeiten" erweisen sich als unzureichend. Stattdessen sollten präzise formulierte Zielvorgaben entstehen, etwa die Reduktion der Bearbeitungszeit für bestimmte Dokumententypen um einen definierten Prozentsatz oder die Steigerung der Trefferquote bei Recherchen.

Beispiel: Eine Marketingabteilung möchte KI zur Unterstützung bei der Content-Erstellung einsetzen.

Die Erstellung von Social-Media-Beiträgen soll von durchschnittlich 45 Minuten pro Beitrag auf maximal 20 Minuten reduziert werden, wobei mindestens drei Varianten pro Thema entstehen sollen. Die Qualität der Beiträge wird anhand einer Checkliste mit fünf Kriterien bewertet (Tonalität, Relevanz, Call-to-Action, Fehlerfreiheit, Markenkonsistenz), von denen mindestens vier erfüllt sein müssen.

Bei der Recherche für Blogbeiträge soll die KI innerhalb von 15 Minuten mindestens acht relevante und aktuelle Quellen zu einem Fachthema identifizieren, die als Grundlage für die weitere Ausarbeitung dienen. Die Trefferquote relevanter Quellen sollte bei mindestens 75 Prozent liegen.

Die monatliche Erstellung von Newsletter-Texten soll durch KI-Unterstützung so optimiert werden, dass zwei statt bisher einer Ausgabe pro Monat realisierbar wird, ohne

zusätzliche Personalressourcen einzusetzen. Die Öffnungsrate der Newsletter sollte dabei mindestens auf dem bisherigen Niveau von 28 Prozent bleiben.

Innerhalb der ersten drei Monate soll jedes Teammitglied mindestens drei verschiedene KI-gestützte Arbeitsabläufe etabliert haben, die es regelmäßig anwendet. Die Zufriedenheit mit der KI-Unterstützung wird monatlich auf einer Skala von 1 bis 10 erfasst und sollte einen Durchschnittswert von mindestens 7 erreichen.

Diese Ziele sind spezifisch, messbar und zeitlich definiert, sodass in der Evaluationsphase eine klare Überprüfung möglich wird.

Nach der Zielsetzung folgt die Phase der praktischen Umsetzung. In diesem Stadium werden die KI-Werkzeuge entsprechend der definierten Ziele eingesetzt. Dabei entwickeln sich oft erst in der Anwendung konkrete Erkenntnisse über die tatsächlichen Möglichkeiten und Grenzen der Systeme. Die praktische Erfahrung zeigt häufig Diskrepanzen zwischen den theoretischen Erwartungen und der realen Leistungsfähigkeit auf. Diese Phase erfordert eine gewisse Experimentierfreudigkeit und die Bereitschaft, verschiedene Ansätze zu erproben.

Evaluierungsphase

Die anschließende Evaluationsphase bildet das Herzstück der Qualitätssicherung. Hier erfolgt eine systematische Überprüfung, inwieweit die gesetzten Ziele tatsächlich erreicht wurden. Diese Bewertung sollte anhand nachvollziehbarer Kriterien erfolgen. Quantitative Messungen wie Zeitersparnisse, Fehlerquoten oder Produktivitätskennzahlen liefern objektive Daten. Gleichzeitig spielen qualitative Aspekte eine wichtige Rolle: Entspricht die Qualität der KI-generierten Ergebnisse den fachlichen Anforderungen? Wie gestaltet sich die Integration in bestehende Arbeitsprozesse? Welche unerwarteten Herausforderungen sind aufgetreten?

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Dokumentation der Evaluationsergebnisse. Eine strukturierte Erfassung von Beobachtungen, Messwerten und Erfahrungen schafft die Grundlage für spätere Vergleiche und ermöglicht das Erkennen von Entwicklungstendenzen. Dabei erweist es sich als wertvoll, sowohl positive Entwicklungen als auch Problembereiche festzuhalten. Die Dokumentation sollte konkrete Beispiele enthalten, um abstrakte Bewertungen nachvollziehbar zu machen.

Beispiel: Evaluierung nach drei Monaten KI-Einsatz in der Marketingabteilung:

Die Zeiterfassung über zwölf Wochen zeigt, dass die durchschnittliche Erstellungszeit für **Social-Media-Beiträge** auf 23 Minuten gesunken ist. Das Ziel von maximal 20 Minuten wurde knapp verfehlt, dennoch ergibt sich eine Zeitersparnis von etwa 49 Prozent gegenüber dem Ausgangswert. Die Analyse offenbart, dass besonders bei komplexen Fachthemen zusätzliche Überarbeitungszeit notwendig ist, während einfachere Produktankündigungen das Zeitziel regelmäßig unterschreiten. Die Auswertung der Qualitätscheckliste für 85 erstellte Beiträge ergibt, dass 78 Beiträge mindestens vier der fünf Kriterien erfüllen, was einer Quote von 92 Prozent entspricht und das Ziel deutlich übertrifft. Problematisch zeigt sich jedoch das Kriterium "Markenkonsistenz", das in 31 Fällen nicht vollständig erfüllt wurde.

Bei der **Rechercheunterstützung** dokumentieren die Teammitglieder 47 durchgeführte Recherchen. Im Durchschnitt liefert die KI 9,3 Quellen innerhalb der vorgegebenen 15 Minuten, übertrifft also die Zielvorgabe von acht Quellen. Die nachträgliche Bewertung der Quellenrelevanz durch die Fachmitarbeitenden ergibt allerdings nur eine Trefferquote von 68 Prozent. Besonders bei stark spezialisierten Nischenthemen und sehr aktuellen Entwicklungen der letzten Wochen liefert die KI häufiger unpassende oder veraltete Quellen. Bei breiteren Themen liegt die Relevanzquote hingegen bei über 80 Prozent.

Die **Newsletter-Produktion** konnte tatsächlich auf zwei Ausgaben monatlich gesteigert werden. Die Öffnungsrate der sechs in diesem Zeitraum versendeten Newsletter liegt bei durchschnittlich 26,5 Prozent und unterschreitet damit leicht den angestrebten Wert von 28 Prozent. Eine detaillierte Betrachtung zeigt, dass die zweite monatliche Ausgabe konstant niedrigere Öffnungsraten aufweist als die erste. Zudem berichten zwei Teammitglieder von gestiegenem Zeitdruck bei der finalen Qualitätsprüfung.

Die **Erhebung der individuellen KI-Arbeitsabläufe** zeigt ein gemischtes Bild. Fünf der sechs Teammitglieder haben drei oder mehr etablierte KI-gestützte Prozesse entwickelt. Ein Teammitglied nutzt bisher nur zwei Anwendungsfälle regelmäßig und gibt technische Unsicherheiten sowie fehlende Übungszeit als Gründe an. Die monatliche Zufriedenheitsbefragung ergibt Durchschnittswerte von 6,8 im ersten Monat, 7,2 im zweiten Monat und 7,4 im dritten Monat, womit das Ziel von mindestens 7 insgesamt erreicht wird und eine positive Entwicklung erkennbar ist.

Zusätzlich zur quantitativen Auswertung werden qualitative Rückmeldungen gesammelt. Mehrere Teammitglieder berichten von anfänglicher Frustration beim Erlernen effektiver Prompt-Techniken. Als besonders wertvoll wird die Zeitersparnis bei Routineaufgaben empfunden, während kreative Konzeptarbeit weiterhin primär menschliche Leistung erfordert. Drei Personen äußern Bedenken hinsichtlich der Einheitlichkeit des Schreibstils bei KI-generierten Texten.

Diese Evaluierung liefert konkrete Ansatzpunkte für die nachfolgende Optimierungsphase, etwa die Verfeinerung der Markenvorgaben in den Prompts, eine differenzierte Recherchestrategie je nach Themenart sowie zusätzliche Schulungsangebote für weniger erfahrene Nutzende.

Optimierungsphase

Aus den Evaluationsergebnissen leiten sich Optimierungsmaßnahmen ab. Diese können unterschiedliche Dimensionen betreffen: die Anpassung der Prompt-Formulierungen, die Modifikation von Arbeitsabläufen, die Schulung der Anwendenden oder die Auswahl alternativer KI-Werkzeuge. Manche Optimierungen lassen sich unmittelbar umsetzen, andere erfordern umfangreichere Anpassungen in der Organisation oder Infrastruktur. Die Priorisierung der Maßnahmen orientiert sich idealerweise an ihrem erwarteten Nutzen im Verhältnis zum erforderlichen Aufwand.

Beispiel: Optimierungsmaßnahmen für die nächsten drei Monate:

Zur **Verbesserung der Markenkonsistenz bei Social-Media-Beiträgen** wird eine umfassende Prompt-Bibliothek erstellt. Diese enthält präzise Formulierungen zur Markenpersönlichkeit, bevorzugte Ausdrucksweisen, zu vermeidende Begriffe und drei Musterbeispiele für den gewünschten Tonfall. Jedes Teammitglied erhält eine personalisierte Prompt-Vorlage, die diese Markenvorgaben bereits integriert. Zusätzlich wird ein zweistufiger Erstellungsprozess eingeführt: Zunächst generiert die KI einen Entwurf, anschließend erfolgt eine gezielte Überarbeitung mit Fokus auf Markenkonsistenz unter Verwendung eines speziellen Kontroll-Prompts. Innerhalb von vier Wochen soll dieser neue Prozess von allen Teammitgliedern getestet und dokumentiert werden.

Für die **Rechercheunterstützung** entwickelt das Team eine differenzierte Strategie. Bei Nischenthemen und sehr aktuellen Entwicklungen wird künftig zunächst eine breite KI-Recherche durchgeführt, deren Ergebnisse dann durch eine manuelle Suche in Fachdatenbanken und spezialisierten Nachrichtenquellen ergänzt werden. Die KI-Recherche dient dabei primär als Ausgangspunkt zur Identifikation relevanter Begriffe und Zusammenhänge. Bei etablierten Standardthemen bleibt die KI-Recherche das Hauptwerkzeug. Um die Aktualität zu verbessern, wird in die Prompts ein expliziter Hinweis aufgenommen, bevorzugt Quellen aus den letzten sechs Monaten zu berücksichtigen. Zwei Teammitglieder nehmen an einem halbtägigen Workshop zu

erweiterten Recherchefunktionen und Quellenvalidierung teil und geben ihr Wissen anschließend intern weiter.

Die **Analyse der Newsletter-Performance** führt zu einer strukturellen Anpassung. Statt zwei vollwertige Newsletter pro Monat zu erstellen, wird ein hybrides Modell eingeführt: Ein umfassender Haupt-Newsletter erscheint wie bisher einmal monatlich mit ausführlichen Inhalten. Ergänzend wird ein kompakter News-Update zur Monatsmitte etabliert, der sich auf drei bis vier Kurzmeldungen beschränkt und vollständig KI-gestützt erstellt wird. Dies reduziert den Qualitätsprüfungsaufwand für die zweite Ausgabe erheblich. Um die Öffnungsraten zu verbessern, werden für beide Formate verschiedene Betreffzeilen-Varianten durch die KI generiert und per A/B-Testing evaluiert. Die Ergebnisse dieser Tests fließen monatlich in die Optimierung der Betreffzeilen-Prompts ein.

Das Teammitglied mit den **technischen Unsicherheiten** erhält individuelle Unterstützung durch ein Mentoring-System. Eine erfahrene Kollegin begleitet die Person über sechs Wochen hinweg bei der Entwicklung praktischer Anwendungsfälle im eigenen Arbeitsalltag. Wöchentliche 30-minütige Treffen dienen dem Austausch von Erfahrungen, der Beantwortung von Fragen und dem gemeinsamen Ausprobieren neuer Funktionen. Parallel dazu wird ein internes Wiki aufgebaut, in dem alle Teammitglieder ihre erfolgreichsten Prompts, Arbeitsabläufe und Problemlösungen dokumentieren. Dieses Wiki wird zur zentralen Wissensquelle für das gesamte Team und senkt die Einstiegshürden bei neuen Anwendungsfällen.

Um die festgestellte Einheitlichkeit des KI-generierten Schreibstils zu durchbrechen, experimentiert das Team mit verschiedenen Ansätzen. Es werden bewusst unterschiedliche Perspektiven und Formulierungsaufträge in die Prompts integriert, etwa "Erkläre das Thema aus Sicht eines Kunden" oder "Formuliere die Nachricht in einem erzählenden Stil". Drei Teammitglieder testen über vier Wochen hinweg mindestens fünf verschiedene Stilrichtungen und bewerten deren Wirkung. Die vielversprechendsten Ansätze werden in die Prompt-Bibliothek übernommen.

Diese Optimierungsmaßnahmen werden nach drei Monaten erneut evaluiert, wodurch der Qualitätskreislauf seinen nächsten Durchlauf beginnt.

Mit der Implementierung der Optimierungsmaßnahmen schließt sich der Kreislauf und mündet gleichzeitig in einen neuen Durchlauf. Die vorgenommenen Änderungen werden wieder in der Praxis erprobt, ihre Wirksamkeit wird evaluiert, und bei Bedarf folgen weitere Anpassungen. Dieser iterative Prozess ermöglicht eine schrittweise Verfeinerung des KI-Einsatzes.

Die Frequenz der Durchläufe durch diesen Qualitätskreislauf kann je nach Kontext variieren. In dynamischen Umgebungen mit schnell wechselnden Anforderungen empfehlen sich kürzere Zyklen, während in stabileren Bereichen längere Intervalle ausreichend sein können. Unabhängig vom Rhythmus bleibt die Regelmäßigkeit entscheidend. Eine einmalige Überprüfung nach der Einführung reicht nicht aus, um die Qualität dauerhaft zu sichern.

Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess trägt mehreren Entwicklungen Rechnung: KI-Technologien entwickeln sich rasant weiter, neue Modelle und Funktionen werden verfügbar, gleichzeitig ändern sich die Anforderungen in der beruflichen Praxis, und die Nutzenden selbst entwickeln mit wachsender Erfahrung ein differenzierteres Verständnis für die Möglichkeiten und sinnvollen Einsatzgebiete von KI. Der Qualitätskreislauf schafft den Rahmen, um diese verschiedenen Entwicklungsstränge produktiv zusammenzuführen und den KI-Einsatz kontinuierlich an die aktuellen Erfordernisse anzupassen.

ZUSAMMENFASSUNG

KAPITEL 5: QUALITÄTSSICHERUNG IM KI-EINSATZ

Diese Phasen der Qualitätssicherung sollten in diesem Kapitel bearbeitet werden:

- Berufung auf die Einsatz-Ziele
- Evaluierungsphase
- Optimierungsphase

Ziele:

- Identifikation möglicher Schwachstellen und Verbesserungspotenziale
- Langfristige Integration der KI und regelmäßige Überprüfung der Effektivität

BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung **KI-Transformation Leader*in (IHK)**

IHK-Weiterbildung

FAZIT UND AUSBLICK

RÜCKBLICK AUF DIE FACHARBEIT UND ZENTRALE ERKENNTNISSE

Als Führungskraft / Entscheider stehen Sie vor der Herausforderung, KI-gestützte Prozesse strategisch im eigenen Verantwortungsbereich zu verankern. Diese Facharbeit fordert auf, den bisherigen Transformationsprozess kritisch zu reflektieren – von der initialen Bestandsaufnahme bis zur messbaren Wertschöpfung.

Zu Beginn stand die Analyse der eigenen Ausgangssituation. Hier haben wir uns gefragt, welche eigenen Arbeitsabläufe, Abläufe im Team oder der Abteilung sich für eine KI-Unterstützung eignen? Anschließend wurden KI-Tools identifiziert und getestet, die in Frage kommen könnten, um diese dann in die Abläufe einzuplanen. In der Auswertungsphase ging es dann darum, um die tatsächlichen Auswirkungen des KI-Einsatzes zu messen und das Verbesserungspotenzial für künftige Skalierungen zu identifizieren. Im Fazit der Facharbeit blicken wir nun gemeinsam zurück und reflektieren, unsere Ziele, fragen uns, welche Optimierungen wurden bereits umgesetzt – und welche Ergebnisse blieben hinter den Erwartungen zurück?

Wichtig ist es, zum Ende selbstkritisch zu sein und sich zu fragen: was wurde bereits erreicht, was steh noch bevor und welche Hindernisse sind bisher aufgetreten? Sind die auf organisatorische oder technische Faktoren zurückzuführen – und welche auf doe eigene Herangehensweise? Diese kritische Auseinandersetzung schärft die eigene Führungs- und Entscheidungskompetenz im KI-Kontext und ermöglicht es, fundierte Lerneffekte für zukünftige Initiativen zu generieren.

Diese abschließende Reflexion dient nicht nur dem Abschluss der Facharbeit, sondern bildet das strategische Fundament für die eigene Rolle als KI-Transformation Leader in Ihrem Unternehmen.

Strategischer Ausblick: KI-Integration als kontinuierlicher Prozess

Die Reflexion der bisherigen Implementierung bildet die Grundlage für den entscheidenden nächsten Schritt: die strategische Weiterentwicklung der KI-Initiative. Als Transformation Leader gilt es vorausschauend zu agieren – wie wird KI die Arbeitsprozesse in den kommenden 12 bis 24 Monaten weiter verändern? Welche neuen Anwendungsfälle werden im jeweiligen Verantwortungsbereich relevant, und welche Kollegen in anderen Bereichen könnten von den gewonnenen Erfahrungen profitieren?

Die KI-Technologie entwickelt sich exponentiell weiter – neue Modelle, Funktionen und Einsatzmöglichkeiten entstehen kontinuierlich. Die Aufgabe als KI-Transformation Leader besteht darin, diese Entwicklungen zu beobachten und strategisch zu bewerten: Welche

neuen KI-Möglichkeiten bieten echte Wertschöpfung für die Prozesse? Es empfiehlt sich, einen strukturierten Evaluierungszyklus zu etablieren, um zu entscheiden, ob bestehende KI-Lösungen noch optimal sind oder ob Alternativen erwogen werden sollten. Unternehmen, die langfristig von KI profitieren, zeichnen sich durch kontinuierliche Anpassungsfähigkeit aus – nicht durch einmaliges Handeln.

Klare Meilensteine für die Skalierung sollten definiert werden: Unter welchen Voraussetzungen wäre eine Skalierung auf weitere Bereiche zu empfehlen? Die erfolgreiche KI-Integration erfordert mehr als technische Implementierung – sie erfordert Change Management: Wie lässt sich die Schulung und Befähigung der Mitarbeitenden gestalten? Welches zusätzliche Wissen benötigen die Teams, um KI optimal zu nutzen?

Letztlich geht es im Fazit darum, die technologische Dynamik zu berücksichtigen und auch eine Weiterentwicklung mit-zu-denken. KI-Modelle werden kontinuierlich leistungsfähiger, neue Funktionen erweitern die Einsatzmöglichkeiten. Als KI-Transforation Leader gilt es, eine adaptive Strategie zu verfolgen: Regelmäßig sollte geprüft werden, ob die gewählte KI-Lösungen noch „state-of-the-art“ sind oder ob es inzwischen leistungsfähigere Alternativen gibt.

Unternehmen, die KI langfristig als strategischen Hebel nutzen wollen, etablieren iterative Prozesse zur kontinuierlichen Optimierung und passen ihre Technologie-Roadmap entsprechend den Entwicklungen an.

NACHWORT: DER GRUNDSTEIN IST GELEGT

Die Weiterbildung **KI-Transformation Leader (IHK)** vermittelt praxisnahes Wissen darüber, wie Künstliche Intelligenz im beruflichen Alltag sinnvoll genutzt werden kann. In einer Arbeitswelt, die zunehmend von Automatisierung und digitalen Lösungen geprägt ist, bietet KI die Möglichkeit, Prozesse effizienter zu gestalten, kreative Aufgaben zu unterstützen und datenbasierte Entscheidungen zu verbessern. Der Schwerpunkt liegt nicht nur auf dem theoretischen Verständnis von KI-Technologien, sondern vor allem auf der Anwendung in konkreten Arbeitsbereichen.

Ein besonderer Mehrwert entsteht durch die direkte Übertragbarkeit des Erlernten auf die eigene berufliche Praxis. Die Facharbeit dient dabei als strukturiertes Konzept, um den KI-Einsatz gezielt zu planen und schrittweise umzusetzen. Von der Analyse des Arbeitsbereichs über die Auswahl passender Tools bis hin zur Implementierung und Erfolgsmessung wird ein individueller Ansatz entwickelt, der nach der Weiterbildung unmittelbar genutzt werden kann. Damit ist die Facharbeit nicht nur eine Abschlussleistung, sondern eine praxisnahe Anleitung für die Optimierung von Arbeitsprozessen durch KI.

Die Arbeit mit Künstlicher Intelligenz ist ein fortlaufender Prozess. Technologien entwickeln sich ständig weiter, neue Tools entstehen, und bestehende Anwendungen verbessern sich kontinuierlich. Wer KI bewusst in den eigenen Arbeitsbereich integriert, bleibt wettbewerbsfähig, spart Zeit, reduziert Fehler und schafft Raum für strategische und kreative Aufgaben.

Die Weiterbildung bietet nicht nur das notwendige Know-how, um KI gezielt einzusetzen, sondern fördert auch die Fähigkeit, zukünftige Entwicklungen kritisch zu bewerten und für die eigene Arbeit nutzbar zu machen. Die erarbeitete Facharbeit bildet eine solide Grundlage für den weiteren Umgang mit KI. Doch sie markiert nicht das Ende des Lernprozesses – vielmehr ist sie der Startpunkt für eine bewusste, strategische und zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz.

Es lohnt sich, das Thema weiterzuverfolgen, neue Tools auszuprobieren, bestehende Prozesse zu hinterfragen und KI als dynamisches Werkzeug zu verstehen. Die Möglichkeiten sind nahezu grenzenlos – es liegt in der eigenen Hand, sie sinnvoll zu nutzen.